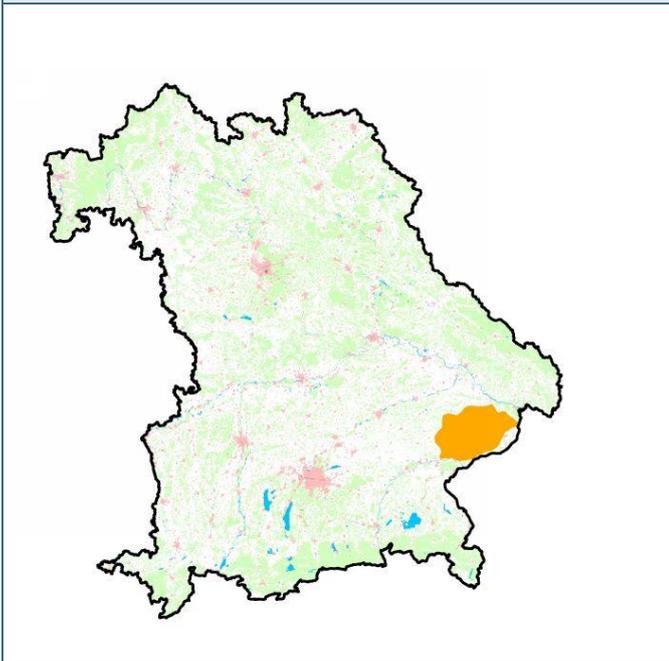


Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern

32 Rottal

Stand: 2013

Lage



Kulturlandschaftseinheit und Bedeutsame Kulturlandschaften



- 32-A Kulturlandschaft im südlichen Rottal

Untereinheiten

- Südliches Rottal

Räumlich-administrative Zugehörigkeit

Regierungsbezirk: Niederbayern
Landkreise: Rottal-Inn, Passau

Wesentliche Merkmale und Gefährdungen der landschaftlichen Eigenart

Merkmale

- stark agrarisch geprägter Raum mit überwiegendem Ackerbau aber auch vergleichsweise hohem Grünlandanteil; Waldflächenanteil unter dem bayernweiten Durchschnittswert, Obstbau hatte und hat gewisse Bedeutung
- zentrales Fließgewässer: Rott
- Siedlungsmuster: Hauptorte in den Talräumen; zwischen den größeren Tälern große Gebiete mit stark ausgeprägter Klein- und Streusiedlung
- historische Bauformen (Rottaler Bauernhaus) als wichtiges Abgrenzungsmerkmal
- besondere Bedeutung des Kur- und Wellness-Tourismus im Niederbayerischen Bäderdreieck

Gefährdungen

- ackerbauliche Nutzung in traditionellen Grünlandgebiete, insbesondere Grünlandumbruch in den Auen
- Ausweitung des Maisanbaus
- flächenintensive bauliche Entwicklungen (z.B. Verkehrswegebau, Zersiedelungstendenzen)

Gesamtsituation

Das Rottal ist ein überwiegend ländlicher, stark ackerbaulich geprägter Raum. Die in weiten Teilen hohe Bewirtschaftungsintensität hat dazu geführt, dass Kulturlandschaftsausschnitte, die in ihrer Gestalt maßgeblich von historischen und traditionellen Prägungen bestimmt werden, stark zurückgedrängt wurden. Eine Ausnahme bildet das südliche Rottal, das sich durch ein stärker bewegtes Relief auszeichnet und das seine landschaftliche Eigenart in besonderem Maße bewahren konnte.

Weiterführende Literaturhinweise

Fachbeitrag zum Landschaftsrahmenplan für die Region Donau-Wald, siehe http://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/planungsebenen/doc/lrp_textband.pdf

Empfehlungen für Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft

- Im **landwirtschaftlichen Nutzungsmuster** sollte der Charakter einer ackerbaulich genutzten Landschaft mit dennoch hohem Grünlandanteil bewahrt bleiben. Die noch vorhandenen Grünlandflächen sollten daher erhalten werden. Insbesondere einem weiteren Vordringen des Ackerbaus in die Bach- und Flussauen sollte entgegengewirkt werden.
 - In den **Bach- und Flusstälern** sollten in den Streckenabschnitten, in denen die Fließgewässer nicht bereits in historischer Zeit zur Nutzung des Wassers oder der Wasserkraft überformt wurden, naturnah ausgeprägte Wasserläufe mit gewässerbegleitenden Gehölzbeständen und grünlandgenutzte Auen (auch in den kleinen Seitentälern) als Idealzustand gelten. **Relikte der historischen Wasserwirtschaft** (z.B. Mühlbäche, Bewässerungssysteme) sollten in ihrer Zeugniskraft erhalten werden.
 - Auf eine Rückentwicklung ackerbaulich genutzter Aueflächen in Grünland sollte hingewirkt werden.
 - Die noch vorhandenen **extensiv genutzten Wiesen- und Weideflächen** sollten als historische Kulturlandschaftselemente erhalten werden. Eine dauerhafte Nutzung bzw. Pflege sollte sichergestellt werden.
- Bereiche mit einer kleinteiligen und vielfältigen landschaftlichen Gliederung sollten erhalten werden. Dies gilt vorrangig für die bedeutsame Kulturlandschaft 32-A *im südlichen Rottal*.
- Einer zunehmenden Ausräumung insbesondere der **ackerbaulich genutzten Flur** sollte offensiv entgegengewirkt werden. Dazu wird insbesondere empfohlen:
 - Im Bereich **ackerbaulich genutzter Hanglagen** sollten zeitgemäße Formen des Erosionsschutzes (z.B. Schlagunterteilung durch hangparallele Grasstreifen) verwirklicht werden, die einerseits dem Bodenschutz und andererseits der Strukturanreicherung der Landschaft dienen.
 - **Großflächig ackerbaulich genutzte Bereiche** sollten durch das Einbringen von Gehölzstrukturen unterschiedlicher Prägung (Hecken, Feldgehölze, Baumreihen, Obstbestände) in ihrer landschaftlichen Eigenart gestärkt werden. Die Anordnungsmuster können vielfältig sein und sollten

an die lokalen Gegebenheiten (Standort, Tradition, vorhandene Bestände, historische Strukturen) angepasst werden. Auch moderne Nutzsyste me wie etwa Nutz- und Wertholzstreifen könnten entsprechende Funktionen übernehmen,

- Auf eine **Vielfalt unterschiedlicher Anbaufrüchte** sollte hingewirkt werden.
- Der bezogen auf große Verkehrsinfrastruktur vergleichsweise **geringe Zerschneidungsgrad** des Raums sollte es als wichtige Qualität für die Erholungseignung und den Bädertourismus erhalten werden.
- Das Potenzial des **Tourismus´ im Bäderdreieck** für die Erhaltung der kulturlandschaftlichen Eigenart könnte verstärkt genutzt werden. Dazu könnten z.B.
 - in der touristischen Angebotspalette des Bäderdreiecks kulturlandschaftliche Themen und Aspekte vermehrt aufgegriffen werden,
 - Maßnahmen zur Entwicklung des Bäderdreiecks in besonderer Weise auf die Eigenart der Kulturlandschaft abgestimmt werden.
- Die charakteristische **Siedlungsstruktur** des Raums sollte bei der weiteren Siedlungsentwicklung besondere Beachtung finden.
 - Daher sollten zentralörtliche Funktionen sowie Flächen zur Siedlungsentwicklung bevorzugt **in den großen Siedlungen der Täler** vorgesehen werden. Dabei sollte das Siedlungsgeschehen so gesteuert werden, dass bandartige Siedlungsentwicklungen vermieden und die Auenbereiche von einer Überbauung freigehalten werden.
 - Im Bereich der großen und für den Raum charakteristischen **Streusiedlungsgebiete** sollte eine äußerst behutsame Siedlungsentwicklung dafür Sorge tragen, dass die charakteristischen Merkmale der traditionellen Siedlungsstruktur klar ablesbar bleiben.
- Die charakteristischen **Bautraditionen** des Raums sollten in besonderer Weise gepflegt werden.
 - Dabei gilt es vorrangig die seltenen noch vorhandenen Beispiele **historischer Bauernhausformen** (Röttaler Bauernhaus, Stockhaus, „Itakerhof“) in ihrem Bestand zu sichern und dauerhaft zu erhalten. Falls erforderlich sollte eine geeignete Umnutzung der Gebäude gefördert werden.
 - In einer landschaftsprägenden Häufigkeit sind historische Bauernhausformen allenfalls noch im Bereich der bedeutsamen Kulturlandschaft *32-A im südlichen Rottal* anzutreffen. Hier sollte daher besonderer Wert darauf gelegt werden, dass historische Bauernhäuser auch unabhängig von ihrem denkmalpflegerischen Wertigkeit in ihren wichtigsten Gestaltungsmerkmalen erhalten werden.
 - Die eigenständigen architektonischen und städtebaulichen Traditionen der **historischen Marktorte** (z.B. Inn-Salzach-Bauweise in Pfarrkirchen) sollten im Rahmen der baulichen Entwicklung in besonderer Weise berücksichtigt und aufgegriffen werden.
- Anknüpfend an die Obstbau-Tradition des Raums sollten **Obstgehölze** bei Maßnahmen der Siedlungs- und Ortsrandgestaltung oder bei Gestaltungsmaßnahmen an Straßen eine bevorzugte Verwendung finden.
- **Traditionelle Baustoffe und Bautechniken** wie z.B. unverputztes Ziegelmauerwerk, Holz, Kalktuff, Nagelfluh sollten bei zeitgenössischen Bauten mit landschaftsprägender Wirkung insbesondere in der bedeutsamen Kulturlandschaft *32-A im südlichen Rottal* verstärkt Beachtung finden.